

Der Feschtschpil-Dichter

Autor(en): **Moser, Bernhard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **22 (1960)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-188477>

Nutzungsbedingungen

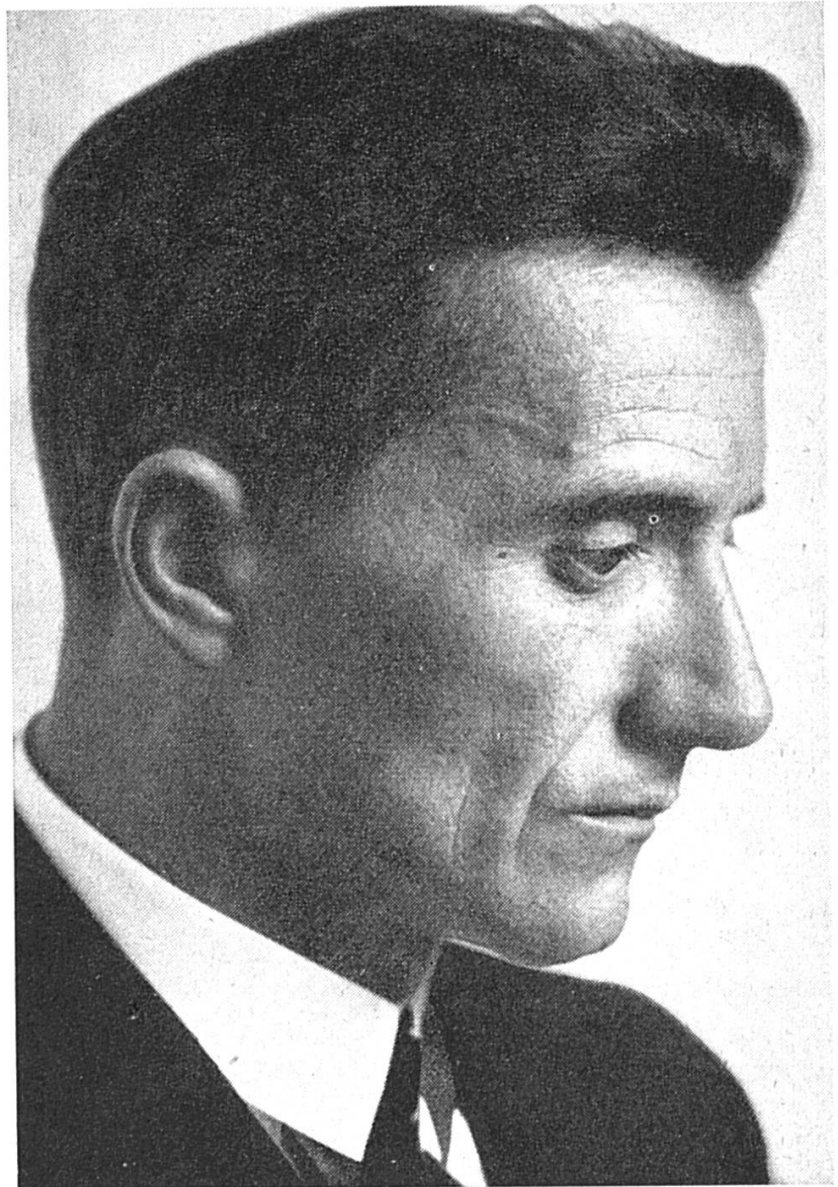
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Feschtschpil-Dichter

Us em Schpil "Schweizer Jodler" 1939 Züri



Der Feschtschpildichter vor 30 Jahre

Heiri:

's Chräbsübel vo eusem Volch isch si Glauben as Gäld! Ringverdiener und Ringverbruucher gäben enander d'Hand. Me chlagt und chiflet, wo me sett danken und bätte; me schimpft und redt — wo me sett anestoh und handle. Nit Zyte si schlächt, aber eusi Glüst; nit 's Volch isch unzfride, aber der Pöbel und e gwüssi Sorte vo Stadtherrli, wo d'Zytig für 's Evangelium nähme und der Parteibüffel für e Herrgott;

Pfarrer:

Der Stedter isch andersch — und Gott sei Dank isch er andersch — aber nit schlächter as mir.

Heiri:

Zuegeh! Meischtens sis die wo dört ufwachse si, wo dört ihri Heimet hei — und wäge däm ischs mer heiss und chalt der Rüggen ab glaufe, won i gwüsst ha ass i hei gköre, do hi, do ue — chöm was well. 's Heiweh het mi packt wie d'Sunne der Ryf; was i glehrt ha isch weni aber wohr: 's Schwyzer-volch muess wider esHeiwehvolch wärde! Eusi Seel muess wider Fäcken übercho und flüüge lehre — will si cha chneue. Anechneue vor Gott und euser Heimet — und ufstoh gäge jede Find! Das isch mi Glaube, Manne, der Glaube a däi Schwyzer, won em loht lo uflade, bis d'Rieme rysse, der Glaube a d'Arbeit, a Bode, won er cha stoh und stärke.



Der Dichter as Feschtedner
i jüngere Johre

Usem Feschtspil

Schweizer Turner 1932 Aarau

D'Schwyzefrau

Mueter:

*D'Schwyzefrau isch halt e so:
Wenn ire Ma go chrieger got,
Wärcht si elleini früe und spot,
Und blangt si ihm au no so no,
's isch drob no keini z'stärbe cho!
D'Schwyzefrau isch halt e so!*

Meitschi:

*Und i dr Chuchi und ums Huus,
Gsehnd d'Meitschi de wie d' Mueter uus.*

Bueb:

*Mer Buebe si dänk öppe do,
Um is so langsam füre z'lo!*

Mueter:

*D'Schwyzerfrau isch halt e so:
Si hockt am Sunntig hinder 's Huus,
Und dänkt e Summer lang voruus.
Und macht's eim mängisch au chli heiß;
Wemme si nume z'chere weiß.
D'Schwyzerfrau isch halt e so!*

Meitschi:

*Für Strümpf isch g'sorget. Trotz em Gnosch,
Isch's z'letscht doch grotet. Bueb verstosch?*

Bueb:

*Was göhnd me dini Socke a,
I laufe barfis wie ne Ma.*

Mueter:

*D'Schwyzerfrau isch halt e so:
Si het au iri schwere Nächt;
Si dänkt: dr Herrgott macht's scho rächt.
Er het si alli i dr Hand:
Dr Ma und d'Chind und 's Vaterland.
D'Schwyzerfrau isch halt e so!*

Meitschi:

*Wenn mer de einisch Fraue si,
De chasch du rueie: dänk a me!*

Bueb:

*I mache's halt em Ätti nö,
Und wott wie er zur Fahne stoh.*